

Die Haushaltungen

Teil 3

Referent	Frank Ulrich
Ort	Rodenbach
Datum	18.03.-20.03.2011
Länge	01:14:19
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/fu011/die-haushaltungen

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ja, ich begrüße euch auch heute ganz herzlich zu diesem dritten Abend und dritten Teil unserer Betrachtungen über dieses Thema der Haushaltungen. Wobei ich das Thema ein bisschen weiter gefasst habe. Wir haben uns schon gestern Abend nicht mehr so sehr an das Schema gehalten, was wir uns am ersten Abend vor Augen geführt haben. Und auch heute Abend wollen wir das ein bisschen im größeren Zusammenhang betrachten. Wir wollen dann für heute Abend noch einen weiteren Abschnitt aus dem Propheten Daniel zusammenlesen, und zwar aus Kapitel 9. Wir lesen aus Daniel 9.

Zunächst die ersten drei Verse.

Daniel 9, Vers 1.

[00:01:03] Im ersten Jahr Darius, des Sohnes Asperus, aus dem Geschlecht der Meder, der über das Reich der Chaldea König geworden war, im ersten Jahr seiner Regierung verstand ich, Daniel, in den Schriften die Zahl der Jahre bezüglich derer, dass Wort des Herrn an den Propheten Jeremia ergangen war, das nämlich siebenzig Jahre für die Verwüstung Jerusalems vollendet werden sollten. Und ich richtete mein Angesicht zu Gott, dem Herrn, um ihn mit Gebet und Flehen zu suchen, in Fasten und Sacktuch und Asche. Wir lesen dann weiter ab Vers 20.

Während ich noch redete und betete und meine Sünde und die Sünde meines Volkes Israel bekannte und mein Flehen vor dem Herrn, meinem Gott, für den heiligen Berg meines Gottes niederlegte, während ich noch redete im Gebet, da kam der Mann Gabriel, den ich im Anfang, als ich ganz ermattet war, im Gesicht gesehen hatte, zu mir her zur Zeit des Abendopfers. [00:02:13] Und er gab mir Verständnis und redete mit mir und sprach, Daniel, jetzt bin ich ausgegangen, um dich Verständnis zu lehren. Im Anfang deines Flehens ist ein Wort ausgegangen, und ich bin gekommen, um es dir kundzutun, denn du bist ein Vielgeliebter. So höre aufmerksam auf das Wort und verstehe das Gesicht. Siebzig Wochen sind über dein Volk und über deine heilige Stadt bestimmt, um die Übertretung zum Abschluss zu bringen und den Sünden ein Ende zu machen und die Ungerechtigkeit zu sühnen und eine ewige Gerechtigkeit einzuführen und Gesicht und Propheten zu versiegeln und ein Allerheiligstes zu salben. So wisse denn und verstehe, vom Ausgehen des Wortes, Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen, bis auf den Messias, den Fürsten, sind sieben

Wochen und 62 Wochen. [00:03:14] Straßen und Gräben werden wiederhergestellt und gebaut werden, und zwar im Drangsaal der Zeiten. Und nach den 62 Wochen wird der Messias weggetan werden und nichts haben, und das Volk des kommenden Fürsten wird die Stadt und das Heiligtum zerstören, und das Ende davon wird durch die überströmende Flut sein und bis ans Ende Krieg, festbeschlossenes von Verwüstungen. Und er wird einen festen Bund mit den vielen schließen für eine Woche, und zur Hälfte der Woche wird er Schlachtopfer und Speisopfer aufhören lassen. Und wegen der Beschirmung der Gräuel wird ein Verwüster kommen, und zwar bis Vernichtung und Festbeschlossenes über das Verwüstete ausgegossen werden. [00:04:07] Soweit wollen wir für heute Abend das Wort Gottes lesen.

Das Buch des Propheten Daniel hat zwei Teile. Es ist überhaupt im Grunde etwas symmetrisch aufgebaut.

Dieses Buch hat ja zwölf Kapitel, und ich hatte gestern Abend schon mal darauf hingewiesen, dass das erste Kapitel sehr praktisch ist. [00:05:03] Das zeigt uns ja die Ausbildung und die Erziehung dieser vier gläubigen Freunde, Daniel, Hanania, Misael und Azaria, wie sie vor dem König standen, wie sie sich trennten von der Unreinheit der Speise des Königs, wie Gott diese Treue zu seinem Namen hin belohnte und wie er ihnen half, sodass sie eine glanzvolle Prüfung vor dem König ablegten und dann auch eine entsprechende irdische Position im Reich der Chaldea, im Reich der Babylonier bekamen. Und dann haben wir ab Kapitel 2, was wir gestern Abend zum Teil betrachtet haben, bis Kapitel 6 dieses Buches, also in der ersten Hälfte, diese Zeiten der Nationen, die wir gestern anhand des Bildes, das Nebukadnezar im Traum gesehen hatte, betrachtet haben [00:06:09] und haben da diesen Zeitablauf, diesen prophetischen Zeitablauf gesehen, aber mit dem Fokus, mit der Betonung auf der Seite der Nationen, der heidnischen Völker. Ja, wir haben das gesehen, wie nacheinander diese vier Weltreiche aufeinander folgten, das Reich der Babylonier, das Reich der Meder und Perser, das Reich der Griechen, dann das Reich der Römer in zwei Phasen und wie dann dieser große Stein kam, der Herr Jesus, der im tausendjährigen Reich dann alle diese menschlichen Regierungen zum Ende bringen wird und dann selbst die Weltherrschaft persönlich im Namen Gottes übernehmen und ausüben wird. [00:07:01] Das ist also die Seite der Nationen von Gott aus betrachtet.

Im zweiten Teil dieses Propheten Daniel haben wir im Grunde den gleichen Zeitraum behandelt, aber jetzt liegt hier die Betonung auf der Seite des Volkes Gottes, auf der Seite der Juden. Dieselbe Geschichte im Prinzip wird uns gezeigt, aber aus ihrer Sicht, das was dieses Volk betrifft, was dem Herzen Gottes so nahe ist, dass er es auch in der Zukunft nicht sein lassen wird, sondern dann eigentlich dieses Volk erst zu seiner wirklichen Bestimmung und in seinen wirklichen Segen führen wird. Das haben wir dann in den Kapiteln 7 bis 11, sind teilweise auch nicht so ganz einfache Kapitel, aber es lohnt sich doch, sich mal wenigstens punktuell da rein zu vertiefen, wie wir das heute Abend tun wollen. [00:08:02] Und dann haben wir am Ende auch noch einmal, genau wie das erste Kapitel, ein sehr praktisches Kapitel, wo wir im Grunde keine großen Offenbarungen mehr haben, sondern wo wir dann sehen, dass die Treuen dann in der Zukunft leuchten werden wie die Sterne des Himmels und dass sie dann die vielen zur Gerechtigkeit weisen werden. Während wir also im ersten Kapitel die Voraussetzungen haben, die im Leben eines Menschen erfüllt sein müssen, damit Gott ihm seine Gedanken anvertrauen kann, das heißt persönliche Treue, so haben wir am Ende den gleichen Gedanken im Rückblick, dass Gott eben die Treue belohnt. Wir konzentrieren uns auf den zweiten Teil dieses Kapitels, 9 ab Vers 20, wo wir diese 70 Jahrwochen behandelt finden. Aber ich wollte doch gerne den Vorlauf nicht ganz überschlagen, [00:09:02] weil ebenso wie bei Kapitel 2 uns dieser erste Teil des Kapitels zeigt, wie Daniel, in welcher Haltung er diese Offenbarungen von Gott ausbekommt. Wir haben am Anfang gelesen, dass Daniel, ich sage mal ganz einfach, die Bibel las.

Er hatte den Propheten Jeremia vor sich, wird ohne Zweifel eine Buchrolle gewesen sein. Er war ein gebildeter Mann, er konnte lesen und er hat sich in diesen Text des Wortes Gottes hinein vertieft. Und dann haben wir in Vers 2 gelesen, dass Daniel in den Schriften die Zahl der Jahre verstand, bezüglich derer das Wort des Herrn an den Propheten Jeremia ergangen war. Ich unterstreiche mal, er verstand das in den Schriften. Das heißt, es wird also nicht gesagt, dass er das durch seine Erfahrung verstand. Er verstand es auch nicht dadurch, dass sich etwas erfüllt hatte, was er in den Schriften fand, [00:10:05] sondern er verstand es rein aus den Schriften heraus, durch das Lesen der Bibel. Ja, das ist schon bemerkenswert. Es ist natürlich einfach etwas zu akzeptieren, was Gott vorausgesagt hat, wenn es dann einmal erfüllt ist. Wenn wir denken an die Wiederherstellung des Volkes Israel oder die Wiederaufnahme des Fadens Gottes mit diesem Volk, das ist für uns eine einfache Sache. 1948, die Gründung des Staates Israel, das ist jetzt ein paar Jahrzehnte her. Und jetzt daran zu glauben, dass Gott mit Israel wieder anfängt, das ist nicht so ganz schwierig. Aber dass Brüder im 19. Jahrhundert, 1800 noch was, schon darüber geschrieben haben, wo in aller Welt alles zu erwarten war, aber ganz bestimmt nicht, dass es in Israel mal wieder einen Staat von Juden geben würde, das war Glaube. [00:11:04] Das haben diese Brüder in den Schriften verstanden, durch ihre Glaubensverbindung mit dem, der diese Schriften gegeben, der sie eingehaucht, sie eingegeben, sie inspiriert hatte. Das ist wirklicher Glaube. Nur einen Schrifttext zu haben, ohne irgendeinen Hinweis auf eine Erfüllung und dann zu sagen, ja, das hat Gott gesagt, das wird so kommen. Und was Daniel hier erkannt hat, das war natürlich etwas, was ihn ganz direkt betraf.

Ja, die Geschichte Israels betrifft uns im Allgemeinen nicht so ganz direkt. Ich gehe mal davon aus, dass wahrscheinlich wir alle der Abstammung nach keine Juden sind. Wir sind Deutsche, vielleicht sind noch ein paar andere Nationalitäten hier vertreten. Aber hier, was Daniel gefunden hatte im Propheten Jeremia, das betraf ihn. [00:12:02] Und das betraf ihn in seiner Lage, nämlich Vers 2, dass 70 Jahre für die Verwüstung Jerusalems vollendet werden sollten. 70 Jahre.

Daniel kannte seine Mitbürger, kannte sein Volk, kannte die unrühmliche Historie dieses Volkes Israel.

Er wusste, was sie hingelegt hatten in der Vergangenheit. Das drückte er anschließend in seinem Gebet vor Gott aus. Und deswegen wusste Daniel ganz genau, er sagt das ausdrücklich, dass die Verwüstung Jerusalems und die Zerstreung seines Volkes Israel, dass das eine direkte Folge ihrer eigenen Untreue und ihrer Sünde war.

Dass Gott so handeln musste, das drückte er hinterher auch so aus.

[00:13:02] Dass Gott es seiner eigenen Heiligkeit Schuld war, dass er dieses Gericht, genau dieses Gericht in der Form, über dieses Volk brachte. Aber jetzt hat er die Bibel gelesen, existierte nur ein kleiner Teil davon. Aber er hatte den Propheten Jeremia vor sich und hat erkannt, dass diese Verwüstung, diese Deportation der Juden, die er selbst ja auch mitgemacht hatte, dass sie nicht für immer sein würde, sondern beschränkt auf 70 Jahre. Und wir wollen doch mal die beiden Stellen lesen, an denen uns im Propheten Jeremia diese 70 Jahre begegnen. Das ist in der Anmerkung angegeben. Zunächst aus Jeremia 25.

Jeremia 25, wo Gott über Israel sagt in Vers 11. Und dieses ganze Land wird zur Einöde, zur Wüste werden. [00:14:01] Und diese Nationen werden dem König von Babel dienen 70 Jahre.

Diese Nationen, das sind hier die Stämme Israels. Vor allem die zwei Stämme, Judah und Benjamin.

Dann geht es weiter in Vers 12.

Damit ist klar, dass wir uns jetzt in Gedanken befinden in dem ersten Weltreich, das wir gestern Abend in dem Bild von Kapitel 2 gesehen haben. Das Reich der Babylonier, das ja ganz besonders bestand in der Person von Nebukadnezar, dem Gott direkt die Weltherrschaft und damit auch die Herrschaft über Israel gegeben hatte. Aber hier heißt es jetzt, dass während Gott doch die Babylonier als Zuchtrute über sein Volk benutzt hat, [00:15:05] dass er doch das Böse, was sie diesem Volk antaten, er an ihnen heimsuchen.

Das heißt, sie dafür bestrafen würde.

Nach 70 Jahren. Und dann Kapitel 28 im Propheten Jeremia.

Entschuldigung, Kapitel 29.

Jeremia 29, Vers 10.

Denn so spricht der Herr, sobald 70 Jahre für Babel voll sind, werde ich mich euer annehmen und mein gutes Wort an euch erfüllen, euch an diesen Ort zurückzubringen.

Das heißt, nach diesen 70 Jahren würde es nicht nur Gericht über die Feinde geben, sondern auch wieder neuen Segen, eine Zeit der Wiederherstellung für sein Volk, für Israel.

[00:16:04] Gericht über die Feinde, Segen für Israel.

Das sind die beiden großen Punkte, die beiden großen Tatsachen, die Daniel aus diesen Schriften entnommen hat.

Die 70 Jahre müssen wir zählen ab der ersten Wegführung der Juden nach Babylon.

Das war im Jahr 605 etwa.

Vorher, das nur ganz kurz, hat es ja die Reichsteilung gegeben.

Wir haben uns am ersten Abend anhand der Übersicht daran erinnert, dass das Volk Israel drei gemeinsame Könige hatte. Könige über das ganze Reich. Saul, den Israel sich im Eigenwillen ausgesucht hatte. Und dann David und Salomo, die Gott seinem Volk gegeben hat. Und danach ist das Reich Israel, das Volk Israel schon zerfallen in diese zwei Teile unter Jerobeam und Rehabeam. [00:17:07] Einmal die Zehn Stämme, die dann auch recht bald weggeführt wurden in die Gefangenschaft nach Assyrien. Ein Feind Israels, der uns auch noch beschäftigen wird. Die sind verschwunden bis zum heutigen Tag. Werden auch erst der Überrest aus ihnen am Anfang des tausendjährigen Reiches wieder ins Land zurückgeführt werden. Nachdem die Herrlichkeit des Reiches wieder aufgerichtet worden sein wird. Und der kleinere Teil dieses Volkes, das waren die zwei Stämme Judah und Benjamin, die seither auch den gemeinsamen Namen der Juden tragen.

Dieses Volk, das ist übrigens auch das, was wir im Neuen Testament finden in den Evangelien. Das waren diejenigen, zu denen der Herr Jesus als Mensch auf die Erde gekommen ist. [00:18:03] Das waren, bis auf so ein ganz paar Einzelfiguren aus den anderen Stämmen, waren das sonst nur

Vertreter von Judah und Benjamin, die Juden. Und das sind natürlich auch diejenigen, die, das werden wir gleich noch sehen, in der Zukunft oder die jetzt schon wieder gesammelt werden in Israel, aber noch im Unglauben. Und die dann durch die große Drangsalzeit hindurch gehen werden, bis sie dann in das wunderbare Friedensreich gelangen, wo sie dann mit den anderen zehn Stämmen zusammen, dann wieder das ganze zwölfstämmige Volk bilden werden.

Diese Juden sind, nachdem die zehn Stämme nach Assyrien verschleppt wurden, sind dann in drei Parteien nach Babylon weggeführt worden. Und die erste Wegführung geschah eben im Jahr 605 unter Nebukadnezar.

[00:19:06] Seitdem ist Jerusalem zerstört worden. Und seit diesem Zeitpunkt zählen auch die 70 Jahre.

Aber wie wird sich Daniel gefreut haben, wenn er einerseits mit Trauer an diese zerstörte Stadt Jerusalem dachte, dass er jetzt doch entdeckt hat, das wird nicht für immer so bleiben, sondern Gott wird uns einmal wieder Gnade erweisen. Nach 70 Jahren, von denen, soweit andere gerechnet haben, bis zu diesem Zeitpunkt 68 verstrichen waren.

Das heißt, er erkannte also, es wird jetzt nicht mehr lange dauern, dann wird Gott uns wieder Gnade erweisen. Und wir können auch gewisse Anwendungen auf uns machen.

Wenn wir uns die Christenheit ansehen, das, was aus Pfingsten Apostelgeschichte 2 geworden ist, [00:20:04] aus dem, was durch das Kommen des Heiligen Geistes auf der Erde gebildet worden ist, wenn wir uns das heute in praktischer Hinsicht ansehen, dann ist das auch nichts anderes als eine Trümmerlandschaft wie Jerusalem. Dann ist von dieser Gründung des Friedens nicht mehr viel davon zu sehen, sondern dann wissen wir, ja, ihr wisst das besser als ich, wie viele Gemeinden und Kirchen es allein hier in Rodenbach oder im ganzen Gebiet von Haiger gibt und höchstwahrscheinlich in allen diesen Gemeinden, Kirchen und Versammlungen findet man hier und da Gläubige. Aber was ist das für ein Trauerbild, dass die Gläubigen so zerstreut, gewissermaßen deportiert, verschleppt worden sind in alle Himmelsrichtungen. Wenn wir denken an unser eigenes persönliches Leben, auch an manches, was im Rahmen der örtlichen Versammlungen immer wieder vorkommt, wie wird da Gottes Name verunehrt. [00:21:02] Wie sind die Gläubigen selbst durch eigene Schuld oft so unglücklich und in so großem Elend. Aber da wollen auch wir, wie Daniel, das Wort Gottes zu uns reden lassen und das sagt auch uns, die wir nicht zu Israel, sondern zur Versammlung gehören, dass es eine Zeit geben wird, wo Gott sein Volk wieder sammeln wird, eine Wiederherstellung schenken wird, wo er wieder Gnade erweisen wird und wo diese Versammlung dann in ihrer ganzen Schönheit vor dem Herrn Jesus stehen wird. Und nachdem Daniel das also verstanden hatte, dass es nach 70 Jahren eine Wiederherstellung geben würde, dann macht er keinen Hurrageschrei und stürmt los, um anderen das zu erzählen, sondern dann fällt ihm erstmal richtig auf das Gemüt, wie der Zustand im Augenblick war. Deswegen habe ich den dritten Vers noch mitgelesen. [00:22:03] Und ich richtete mein Angesicht zu Gott, dem Herrn, um ihn mit Gebet und Flehen zu suchen, in Fasten und Sacktuch und Asche. Denn da sehen wir, dass dieser Mann, der, nochmal im Gedanken an gestern, der eigentlich die Gabe eines Propheten hatte, der die Aufgabe hatte, Menschen die Gedanken Gottes mitzuteilen, die er selbst empfangen hatte, dass aber doch dieser Prophet, bevor er etwas niederschreibt in diesem Falle, zunächst einmal als Priester handelt. Der Prophet wird zum Priester.

Derjenige, der gerufen ist, vor Menschen zu reden oder, im Falle dieses Kapitels, zu schreiben, den sehen wir zunächst einmal, wie er zu Gott redet. Zu Gott redet über sein Volk und für sein Volk,

zugunsten seines Volkes.

Es wäre ohne Zweifel der Mühe wert, sich mit diesem Gebet mal zu beschäftigen. [00:23:04] Das tun wir jetzt nicht. Ich erwähne nur mal ganz kurz den Aufbau. Ab Vers 4 bis Vers 6 sehen wir, dass Daniel die Sünde seines Volkes bekennt.

Dann ab Vers 7 bis Vers 15 sehen wir, dass er von dem Gericht Gottes redet und dass er Gott in seinem Handeln im Gericht rechtfertigt, dass er anerkennt, dass Gott zu Recht diese Strafe über sein Volk gebracht hatte. Und dann sehen wir ab Vers 16 bis 19, dass er Gott geradezu bestürmt, vor allem in diesem letzten Vers 19, dass er appelliert an die Barmherzigkeit Gottes, dass er weiß, dass Gott nicht nur gerecht ist, wenn er richtet, sondern dass er auch ein Herz voll Liebe für sein Volk hat und dass er dieses Volk nicht fallen lassen wird. [00:24:03] Daran appelliert er und rechnet mit Gnade, rechnet damit nicht spekulativ, sondern aufgrund dessen, was Gott selbst ihm vorher durch sein Wort mitgeteilt hat.

Damit kommen wir dann auch zu diesem zweiten Teil des Kapitels, ab Vers 20, wo wir lesen, dass er noch redete und betete und seine Sünde und die Sünde seines Volkes bekannte.

Wisst ihr, wir werden nie gute, brauchbare Diener des Herrn sein, wenn wir uns über die Sünde des Volkes Gottes stellen und wenn wir womöglich die Sünde in unserem eigenen Leben leichtfertig behandeln. [00:25:01] Wenn uns das nicht mal wirklich auf dem Gemüt gelegen hat, wenn uns das nicht wirklich mal zu schaffen gemacht hat, wie es in meinem persönlichen Leben und in unserem gemeinsamen Leben aussieht, da werde ich nicht richtig brauchbar für Gott sein, sondern diejenigen, die anderen dienen sollen, die müssen erst mal selbst vor Gott gestanden haben. Die müssen erst mal Gott zu sich haben reden lassen und über das, was sie vielleicht verstanden haben, mit Gott selbst Gemeinschaft gehabt haben. Das wird uns helfen, auch das, was wir verstanden haben, richtig einzuordnen. Man kann manches im Kopf haben und es doch nicht richtig einsortieren, es nicht richtig gewichten und bewerten oder selbst wenn wir es richtig eingeordnet haben, dann doch nicht in der richtigen Weise weitergeben. Man kann die besten Wahrheiten in der verkehrten Weise anderen im schlimmsten Fall um die Ohren hauen. [00:26:03] Und das beste Mittel, um uns davor zu bewahren, das ist, dass wir selbst vor Gott knien und dass wir anerkennen, was wir sind, wie wir unser Leben geführt haben, wie es um uns herum aussieht und dass wir uns auch wirklich damit verbinden. Wir sehen hier, dass Gott eine solche Haltung, eine solche Treue belohnt, dass er zu einem solchen Mann reden kann.

Dann haben wir in Vers 21 gelesen, dass Gabriel zu ihm kommt, ein Botschafter Gottes, der an gewissen markanten Punkten von Gott aus zu Menschen gesandt wurde.

Wir haben ihn schon einmal in diesem Propheten in Kapitel 8, Vers 16. Und dann begegnet er uns noch zweimal im Neuen Testament, ich erwähne das nur kurz, in Lukas 1. [00:27:05] Einmal wird er zu Zacharias und einmal zu Maria, der Mutter Jesu, gesandt. Jeweils mit einer speziellen Botschaft von Gott aus.

Dieser Mann kommt zu Daniel, Vers 21, zur Zeit des Abendopfers. Und er gab mir Verständnis.

Das ist nicht ganz unwichtig, dass Daniel nicht nur Offenbarungen bekommen hat, sondern dass er auch zu diesen Offenbarungen das entsprechende Verständnis gegeben hat. Das macht Gottes Wort an mehreren Stellen deutlich, dass man den Kopf voll haben kann vom Text des Wortes Gottes,

ohne es wirklich verstanden zu haben.

Ich hatte mal einen Lehrer, der hatte katholische Theologie studiert. [00:28:03] Der kannte den Text der Bibel exzellent. Ich war oft erstaunt, wie viele Bibelstellen der Mann zitieren konnte. Einer meiner Freunde in Vollmerstein hat bis heute noch Kontakt mit ihm. Wir sind uns nicht so ganz sicher, aber wahrscheinlich hat der Mann sich bis heute noch nicht bekehrt, obwohl wir uns oft mit ihm unterhalten haben. Der Mann kennt den Text des Wortes Gottes, weil er sich jahrzehntelang damit beschäftigt hat. Aber er versteht nicht, was Gott ihm persönlich dadurch sagen will. Ihm fehlt das Verständnis, dass Gott uns zusätzlich zur Textkenntnis noch geben muss und geben möchte.

Wir sehen das zum Beispiel in Lukas 24, dass der Herr Jesus den Jüngern die Schriften öffnete. Und dann heißt es extra noch mal, er öffnete ihnen auch das Verständnis. Und im 1. Timotheusbrief, 2. Timotheusbrief, ich will das mal gerade aufschlagen, [00:29:03] da ist mir das auch mal aufgefallen, 2. Timotheus 2, der sagt Paulus zu Timotheus in Vers 7, Bedenke, was ich sage, denn der Herr wird dir Verständnis geben in allen Dingen. Das ist auch ein Wort für uns als Jüngere, wenn wir die Bibel lesen, Bedenke, was ich sage, das heißt lies die Bibel und denk darüber nach, was du da gelesen hast. Manchmal überfliegen wir den Text nur so, dann haben wir nicht viel davon. Denke darüber nach, was ich dir sage, nur wenn wir was verstanden haben, dann war das nicht unser Krebs, sondern der Herr wird dir Verständnis geben. Wenn wir also in der richtigen Weise etwas verstanden haben, dann hat es uns der Herr gegeben. Kein Grund, dass wir uns etwas darauf einbilden. Er gab mir Verständnis und redete mit mir und sprach, Daniel, jetzt bin ich ausgegangen, [00:30:02] um dich Verständnis zu lehren.

Es ist interessant in Vers 23, dass dieses Wort, was wir anschließend lesen, gewissermaßen eine Zeit lang geparkt worden war. Gabriel sagt, im Anfang deines Flehens, also am Anfang dieses Gebetes in Kapitel 9, ist ein Wort ausgegangen von Gott und ich bin gekommen, um es dir jetzt kundzutun. Gott hat es im Anfang schon geschickt, weil er wusste, was Daniel beten würde. Aber Gabriel hat ihn nicht irgendwann unterbrochen und hat gesagt, okay, den Rest kannst du dir schenken, Gott weiß das sowieso, sondern Gott wollte dieses Gebet gerne hören. Und am Ende gibt Gott ihm diese Antwort auf das Gebet, ich bin gekommen, um es dir kundzutun. Und Gabriel gibt dir eine schöne Begründung dafür, denn du bist ein Vielgeliebter. [00:31:03] Das wird dem Daniel noch zweimal gesagt, in Kapitel 10, Vers 11 und in Vers 19. Und wir haben uns schon an die Situation erinnert, dass das Volk Israel insgesamt untreu geworden war. Gott liebte dieses Volk, aber es war kaum noch jemand da, der das empfand. Das Volk insgesamt war sehr untreu geworden, aber zwei Dinge lernen wir hier. Erstens, Gottes Liebe zu den Seinen hängt nicht von unserer Treue ab oder Untreue. Das soll uns nicht trösten, dann wenn wir untreu sind, aber wenn wir leiden unter dem Zustand des Volkes Gottes, dann dürfen wir doch daran denken, Gottes Liebe verändert sich nicht. Und weil auch die Wechselfälle unseres Lebens sind, Gottes Liebe ändert sich nicht. [00:32:03] Und auch dann, wenn viele Gläubige für diese Liebe Gottes kaum noch Sinn und Empfindungen haben, wenn so viele Interessen inzwischen auf die Welt gerichtet sind, da kann doch der Einzelne sich immer über diese Liebe Gottes zu seinem Volk freuen.

Das ist etwa der Gedanke eben aus den Timotheus-Briefen, diese Betonung des Du. Aber es gibt keinen Grund für mich persönlich, wenn andere untreu sind, dass ich dann auch untreu werde. Aber es gibt auch keinen Grund, dass ich deprimiert sein sollte und mich etwa der Liebe Gottes nicht mehr erfreuen könnte, nur weil so vieles den Bach runtergegangen ist. Jedem von uns gilt auch heute noch dieses Wort, du bist ein Vielgeliebter. Und wir heute noch mehr als Daniel, wir sind Vielgeliebte, weil Gott uns in seinem Sohn sieht. [00:33:05] Und damit kommen wir jetzt zu diesem eigentlichen Gesicht

ab Vers 24. 70 Wochen sind über dein Volk und über deine heilige Stadt bestimmt, um die Übertretung zum Abschluss zu bringen.

So, wenn man jetzt genau aufgepasst hat, haben wir die Zahl 70 hier zum zweiten Mal. Am Anfang des Kapitels hatten wir 70 Jahre, jetzt haben wir 70 Wochen. Und jetzt muss man ein bisschen aufpassen, das Wort Woche ist etwas irreführend hier. Es ist nicht falsch, aber es bedeutet nicht eine Woche, das wissen die meisten von uns auch, eine Woche von sieben Tagen, sondern eigentlich bedeutet das Hebräische oder hier das Aramäische Wort nur eine siebene Einheit. Wir kennen Zehner Einheiten, Dekaden sagt man als Fremdwort und so gibt es auch Septaden. [00:34:03] Siebner Einheiten und das sind hier Wochen von Jahren. 70 Wochen, das sind 70 Jahrwochen, wie man es oft umschreibt.

Das gibt aber den Sinn genau wieder. Das heißt, eine Woche besteht hier nicht aus sieben Tagen, sondern jeweils aus sieben Jahren, sodass wir nach unserer Rechnung 70 mal 7 gleich 490 Jahre vor uns haben. Und jetzt ein paar grundsätzliche Gedanken darüber.

Am Anfang des Kapitels hat Daniel aus den Schriften gefunden, dass es 70 Jahre dauern würde, bis es eine gewisse Wiederherstellung des Volkes geben würde. Das heißt bis nach drei Wegführungen in die Gefangenschaft, es anschließend zwei Rückführungen wieder geben würde nach Jerusalem [00:35:05] und diese Stadt würde wieder aufgebaut werden. Das geht also von der ersten Wegführung unter Nebukadnezar bis hin zu dem Dekret unter Chores, was wir am Anfang des Buches Ezra finden, wo auf einmal ein heidnischer Herrscher das Volk Gottes einlud und aufforderte, wieder zurückzuziehen nach Jerusalem. Dann haben wir die Rückführung unter Serubabel, Ezra 1, unter Ezra in Ezra 7 und schließlich als wahrscheinlich Einzelperson mit ein paar Freunden vielleicht zusammen Nehemiah im Buch Nehemiah. Also drei Personen oder Personengruppen, die zurückzogen nach Jerusalem.

Nun wissen wir, wie es heute in Israel aussieht. Das heißt die damalige Zeit der Gnade, diese damalige Wiederherstellung, war nur für eine Zeit in einem beschränkten Rahmen nach 70 Jahren.

[00:36:05] Aber Gott, der Geist Gottes, setzt das hier parallel mit den 70 Jahrwochen und er sagt jetzt Daniel, pass mal auf, du bist so treu gewesen mit der Offenbarung, die ich dir im kleinen Rahmen gegeben habe. Bei dem, was du aus dem Propheten Jeremiah verstanden hast, ich werde dir jetzt eine noch viel größere Offenbarung geben, die hingeht bis zur Zeit des Endes.

Eine Wiederherstellung deines Volkes Israel, nicht nur für eine Zeit, sondern für immer.

Die hinweist auf die Zeit des tausendjährigen Reiches, wenn dieses Volk in den endgültigen und vollen Segen Gottes gebracht werden würde. Das ist der Gedanke aus Jeremiah 29. Und das wird zugleich die Zeit sein, wo der Herr Jesus selbst den Feinden dieses Volkes und seinen eigenen Feinden [00:37:04] endgültig ein Ende gemacht haben wird, indem er sie gerichtet und bestraft haben wird. Das ist der Gedanke aus Jeremiah 25.

Sodass wir diese beiden Hinweise auf die 70 Jahre Strafe für die Feinde und Segen für Israel ohne weiteres übertragen können auf die 70 Jahrwochen, die jetzt hier vor uns kommen, die 490 Jahre. Und danach wird es dieses wunderbare Reich des Friedens geben. 70 Wochen sind über dein Volk und deine heilige Stadt bestimmt.

Das ist nicht ganz unwichtig. Dein Volk, das ist Israel.

Es gibt manche Gläubigen, die furchtbare Verwirrungen haben in ihren Ansichten und die vielleicht versuchen könnten, hier die Versammlung mit hineinzubringen. [00:38:05] Deswegen reden wir hier über Haushaltungen, damit wir es lernen zu sortieren. Zu sortieren nach Gottes Kriterien. Wir reden hier also nicht über die Geschichte der Versammlung, sondern über die Geschichte Israels. Wir machen höchstens mal gelegentliche praktische Anwendungen auf uns. Aber was in diesem Kapitel vor uns kommt, das ist ein ganz wesentlicher Teil der Geschichtsschreibung Gottes. Das darf ich vielleicht mal vor allem für die Jüngeren sagen. Es gibt ein paar Kapitel in der Bibel, die ganz maßgeblich uns Gottes Geschichtsschreibung zeigen und die uns sehr helfen, den Ablauf der Zeiten nach Gottes Gedanken zu verstehen. Das hilft, eine Struktur zu bekommen. Nicht menschliche, aufgesetzte Strukturen, sondern die Ordnung, die Gott in seinen Gedanken [00:39:01] und in seinen Wegen mit den Menschen hat. Ich nenne mal nur so die wesentlichen Kapitel. Zwei haben wir jetzt betrachtet. Daniel 2, die Zeiten der Nationen, Fokus der Nationen.

Daniel 9, auch die Zeiten der Nationen, aber betrachtet vor allem unter diesem Blickwinkel Israel. Dann gibt es 3. Mose 23, die Feste Jehovas, die uns einen Überblick geben von Golgatha bis zum tausendjährigen Reich anhand dieser Feste und mit einem Hinweis sogar auf den ewigen Zustand. Dann gibt es im Neuen Testament Matthäus 13, das sind die Gleichnisse vom Reich der Himmel. Das ist ein Abriss, eine Übersicht über die Zeit des Christentums, wie sich das Christentum im Laufe der 2000 Jahre entwickelt hat, [00:40:01] hin bis zu den Gerichten, wenn Gott gläubige und ungläubige Christen voneinander trennen wird, durch Gerichte anschließend. Und dann haben wir noch als wesentliche Kapitel Offenbarung 2 und 3. Das sind die berühmten Sentschreiben an die sieben Versammlungen, die eigentlich dieselbe Zeit behandeln. Die Zeit aber jetzt fokussiert auf die Versammlung, wo die Versammlung auf der Erde ist und wie sie sich bis zum heutigen Tag entwickelt hat. Also das sind ein paar Kapitel, die man im Zusammenhang der Prophetie unbedingt kennen sollte. 3. Mose 23, Daniel 2, Daniel 9, Matthäus 13 und Offenbarung 2 und 3. 70 Wochen sind über dein Volk und über deine heilige Stadt bestimmt, um die Übertretung zum Abschluss zu bringen und den Sünden ein Ende zu machen. [00:41:05] Jetzt haben wir in diesem Vers 24 ein Phänomen, das kann man ziemlich oft in der Prophetie beobachten, dass Gott, wenn er eine längere Entwicklung beschreiben möchte, dass er zunächst einmal das Ende beschreibt.

Er erklärt zunächst das Ziel und dann den Weg, der dahin führt. Es ist ein gewisses Prinzip in der Prophetie, dass Gott von Anfang an das Ende verkündigt. So haben wir das auch hier. Es ist ein sehr schönes Ende, was hier vor uns tritt. Der erste Punkt, der hier erwähnt wird, ist, dass Gott einmal die Übertretung von Israel zum Abschluss bringen und den Sünden ein Ende machen wird.

Man hat schon mal gesagt, das Volk der Juden ist das schuldigste Volk, was es auf der Erde gibt. Und da ist was dran.

[00:42:01] Aber diese ganze lange Kette von Sünden, die anfängt im Grunde in 2. Mose 19, nachdem das Gesetz gegeben und sofort schon wieder gebrochen wurde. Das zieht sich ja durch, durch die ganze Geschichte der Wüstenreise, im Land Kanar, die ganze Untreue dieses Volkes, dass sie mit den Feinden nicht umgingen, wie sie das eigentlich sollten, dann bis hin zu ihrem Verhalten in der Gefangenschaft in Assyrien, in Babylon. Das Verhalten dann natürlich besonders, das dahin führte, dass sie unter die Besatzungsmacht der Römer kamen und als Höhepunkt, wie sie mit dem Herrn Jesus umgegangen sind. Dass der Herr Jesus in das Seinige kam und die Seinigen hatten nur ein Kreuz für ihn. Das war die größte Sünde dieses Volkes.

Aber bis zum heutigen Tag, wenn wir mal nur anhand der Tageszeitung verfolgen, was in Israel abgeht, das ist nichts anderes als Unglaube.

[00:43:04] Das ist nichts anderes als ein Handeln in Unabhängigkeit von Gott, im Eigenwillen, in der Sünde. Und das wird sich fortsetzen bis hinein in die Zeit nach unserer Entrückung, wenn Gott Gerichte über die Erde bringen wird, wenn sich die ungläubigen Juden zusammenrotten werden, vereinigen werden mit den Nationen gegen den Herrn Jesus. Aber diese ganze schreckliche lange Kette von Sünden und Übertretungen, die wird einmal zu einem Ende gebracht werden. Und das wird geschehen, indem die Ungerechtigkeit gesühnt wird.

Das ist hier in einem ganz speziellen Zusammenhang die Erinnerung an Golgatha. Das erinnert uns daran, dass der Herr Jesus eben nicht nur für uns gestorben ist, sondern auch für dieses Volk, für Israel.

[00:44:01] Das ist etwas, was interessanterweise einmal ein ungläubiger Mann ausgesprochen hat, nämlich Kaiaphas. Es ist diese berühmte Prophezeiung in Johannes 11, wo der hohe Priester Kaiaphas weiß sagte, Johannes 11, Vers 51, dass Jesus für die Nation sterben sollte.

Dass auch die Sünde dieses Volkes durch Golgatha abgedeckt, gesühnt worden ist. Und dass auf dieser Grundlage Gott auch diese größte aller Sünden, die Verwerfung und die Kreuzigung, die Ermordung seines Sohnes als Mensch auf der Erde, vergeben wird.

Die Ungerechtigkeit zu sühnen und eine ewige Gerechtigkeit einzuführen.

Nun muss uns klar sein, wenn im Alten Testament ewig steht, [00:45:03] dann heißt das nicht ewig in dem Sinne, wie wir das allgemein verstehen. Endlos ist nicht der ewige Zustand, wenn wir im Vaterhaus sein werden. Das sind Wahrheiten, die im Alten Testament noch gar nicht offenbart waren, sondern die Propheten im Alten Testament, die konnten ja nur bis zum Reich, zum Friedensreich sehen. Darauf bezieht sich das also. Eine ewige Gerechtigkeit, das bedeutet, dass dann endlich Gott das bekommen wird, was er von diesem Volk erwarten kann. Dass Gott geehrt werden wird durch dieses Volk, in deren Mitte sein Sohn dann den prominentesten Platz, den Platz der Ehre haben wird. Und auf dieser Grundlage wird dann auch Israel den vollen Segen des Bundes bekommen, den Gott, den Jehova mit ihnen geschlossen hat. [00:46:01] Und dann werden auch Gesichter und Propheten versiegelt.

Das heißt hier nicht verschlossen mit einem Siegel, sondern es wird dann als erfüllt besiegelt werden.

Die Gesichter der Propheten, ihre Visionen, die Gott ihnen gegeben hat, ihre prophetischen Aussprüche und Schriften, die werden sich durch den Ablauf dieser 70 Jahrwochen bis zum Reich hin, dann als erfüllt hinstellen. Dann wird deutlich werden, dass jedes Wort, was die Propheten geredet haben, bis in die letzte Einzelheit eintreffen werden. Dass alles erfüllt werden wird. Und ein Allerheiligstes zu salven.

Das muss eine besondere Freude für das Herz Gottes sein, dass es dann in diesem Volk wieder einen Tempel geben wird, [00:47:03] der diesen Namen, diesen Titel verdient hat. Ein Allerheiligstes.

Das Allerheiligste in der Stiftshütte und im Tempel war der Ort, wo Gott inmitten dieses Volkes

wohnte. Das war der Ort, wo die Bundeslade stand mit dem Sühnendeckel darauf, mit den Cherubim, die die Heiligkeit Gottes bezeugten, wo am großen Versöhnungstag das Blut auf diesen Sühnendeckel gesprengt wurde. Und auf dieser Grundlage hat Gott Gemeinschaft mit seinem Volk gehabt.

Der Prophet Hezekiel beschreibt uns, dass angesichts der Sünde dieses Volkes die Herrlichkeit Gottes diesen Tempel nach und nach verlassen musste. Der Tempel wurde mehrfach zerstört, mehrfach wieder aufgebaut. Er wird in der Zukunft schrecklich entweiht werden durch Götzendienst. Aber wenn alles erfüllt ist, dann wird ein Allerheiligstes gesalbt werden.

[00:48:05] Gesalbt, das heißt wieder in seine Funktion eingesetzt, zubereitet werden, sodass in diesem Tempel Gott sich offenbaren wird und dass er durch sein Volk angebetet werden wird. Und wenn wir diesen Gedanken auch übertragen dürfen auf uns, was wird das für eine Freude für Gott sein, wenn er sein Volk, wenn er die Versammlung bei sich haben wird im Himmel, wenn auch diese Kette von Sünde unter den Gläubigen endlich zu einem Ende gekommen sein wird, wenn die Sühnung, die der Herr Jesus uns durch sein Werk am Kreuz bewirkt hat, wenn sie sich dann in voller Schönheit vor unseren Blicken entfalten wird, weil wir dann alle zusammen im Himmel sein werden ohne jede Sünde.

Wir werden gar nicht mehr daran denken, es wird nichts mehr daran erinnern, [00:49:04] bis auf die Tatsache, dass wir uns an Golgatha in Ewigkeit erinnern werden. Und dann wird auch in Bezug auf die Versammlung alles erfüllt sein und alle Gläubigen zusammen werden diesen Gott anbeten.

So haben wir in Vers 24 das Ende dieser 70 Jahrwochen und dann in Vers 25 einen kurzen Überblick über den Ablauf.

So wisse denn und verstehe, vom Ausgehen des Wortes Jerusalem wieder herzustellen und zu bauen bis auf den Messias, den Fürsten, sind sieben Wochen und 62 Wochen.

Wir behalten jetzt also im Hinterkopf diese 70 Jahrwochen. Das ist der große allgemeine Rahmen, der vor uns steht. [00:50:04] Und das wird jetzt noch zweimal unterteilt, sodass wir drei Teile haben. Am Anfang eine kurze Zeit, sieben Jahrwochen, also sieben mal sieben, 49 Jahre. Dann 62 Wochen, das macht 69 und dann fehlt noch eine.

Die sieben Jahrwochen haben wir in Vers 25 letzter Satz.

Die 62 Wochen oder vielmehr deren Ende haben wir in Vers 26 und die letzte Woche in Vers 27. Und nun haben wir hier einen Rahmen abgesteckt, wo der Anfangspunkt heißt, vom Ausgehen des Wortes Jerusalem wieder herzustellen und zu bauen.

Ich habe vorhin ganz kurz die Rückführungen der Juden in drei Etappen nach Jerusalem erwähnt. [00:51:02] Hier haben wir diese dritte Etappe. Man muss darauf achten, dass es heißt, das Wort Jerusalem wieder herzustellen und zu bauen.

Zerubabel, Ezra 1, ist zurückgekehrt nach Jerusalem und hat den Altar wieder aufgebaut und die Grundlage des Tempels gelegt. Weiter ging seine Wirkung nicht. Dann haben wir anschließend Ezra in Ezra 7 und folgende. Er hat das Volk, die zurückgekehrten Juden, eigentlich moralisch wiederhergestellt. Er war ein sehr geistlicher Mann, kannte das Gesetz sehr gut, war ein

Gesetzgelehrter und er hat dieses Volk innerlich wieder zu seinem Gott zurückgebracht. Das hieß unter anderem, dass er mit der Sünde in Jerusalem handeln musste. Aber Nehemiah in dem gleichnamigen Buch, er hat es besonders aufs Herz gelegt bekommen von Gott, dass er trauerte, als er hörte, Kapitel 1 Nehemiah, [00:52:04] als er hörte von dem desolaten Zustand Jerusalems und der zurückgekehrten Juden und dann machte er sich in Kapitel 2 mit Erlaubnis des Königs auf, um Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen. Das war im Jahr 445 vor Christi Geburt.

Von da ab zählen jetzt also diese 70 Jahrwochen.

Wir müssen also immer unterscheiden, die 70 Jahre und die 70 Wochen, die jetzt hier vor uns kommen. So und dann heißt es, bis auf den Messias, den Fürsten.

Der Messias ist natürlich der Herr Jesus.

Den Fürsten, das ist nicht nur einfach eine Beifügung, sondern das ist hier eine Zeitangabe. Das meint einen bestimmten Zeitpunkt. Wie gesagt, wir sind jetzt am Ende der 69 Jahrwochen, eine fehlt noch. [00:53:04] Wann war das? Der Messias, der Fürst oder der Messias als Fürst.

Welcher Zeitpunkt war das? Das ist schon Vergangenheit.

Aber wann ist der Herr Jesus mal als Fürst aufgetreten?

Das ist ein ganz bestimmter Zeitpunkt. Das hat der Prophet Zacharia schon angekündigt, in Zacharia 9, Vers 9, Frohlocke laut, Tochter Zion, jauchze, Tochter Jerusalem, siehe, dein König wird zu dir kommen. Gerecht und ein Retter ist er, demütig und auf einem Esel reitend, und zwar auf einem Fohlen, einem Jungen der Eselin. Und damit wissen wir, welcher Zeitpunkt gemeint war. Es hat mal einen ganz interessanten Augenblick im Leben des Herrn Jesus gegeben. Das wird dann in Johannes 12 beschrieben.

[00:54:03] Johannes 12, ab Vers 12, wo der Herr Jesus nach Jerusalem einzieht und wo die Volksmengen ihm entgegenkommen, mit Palmzweigen in den Händen und rufen, Hosanna, gepriesen sei, der da kommt, im Namen des Herrn, der König Israels. Das ist eine ganz merkwürdige Szene, weil die total aus dem Zusammenhang fällt. Die gleichen Volksmengen, die haben nur kurze Zeit später über denselben Mann, über den Messias gerufen, kreuzige, kreuzige ihn. Aber in diesem Augenblick hat Gott dafür gesorgt, dass er Ehre von seinem Volk bekam, dass er als Fürst in Jerusalem einziehen durfte, demütig und auf einem Esel reitend.

Das wird der Herr Jesus nicht tun, wenn er wiederkommt, um endgültig zu regieren in Jerusalem. [00:55:05] Das hat er nur damals getan. Darauf also bezieht sich die Prophezeiung von Zacharia. Und das ist der Punkt, der auch hier gemeint ist, bis auf den Messias, den Fürsten.

Dann also sind diese 69 Jahrwochen erfüllt worden, zu Lebzeiten des Herrn Jesus. Und dann geht in der weiteren Offenbarung der Geistgottes in die Details, es heißt dann am Ende von Vers 25 in Bezug auf diesen ersten kurzen Zeitraum, Straßen und Gräben werden wieder hergestellt und gebaut werden, und zwar im Drangsaal der Zeiten. Das war die Zeit von Nehemiah. Da ist die Stadt wieder aufgebaut worden. Es ist interessant, dass Straßen und Gräben hier erwähnt werden. Es wird ja nicht so direkt gesagt, welche Bedeutung das hat, [00:56:02] aber wir können mal gewisse Bedeutungen damit verbinden. Straßen haben den Zweck, dass sie Menschen miteinander

verbinden. Und Gräben, das waren vielleicht Abwassergräben, die dienen dazu, das Unreine, das Schlechte abzuleiten, damit es nicht in der Stadt bleibt. Das ist sehr wichtig bis zum heutigen Tag für die Stadt Gottes, auch für die Versammlung heute, dass Straßen gebaut werden, dass die Gläubigen miteinander verbunden werden, dass wir Gelegenheiten suchen und schaffen, um Gemeinschaft zu haben, und dass auch Gräben gebaut werden. Das heißt, dass wir einander helfen, auch in den Fällen, wo Unreinheit, wo Sünde vorkommt, dass wir einander darauf aufmerksam machen bei Bedarf, um uns wieder gegenseitig zu helfen, näher zum Herrn zu kommen, [00:57:03] dass auch in der Versammlung Zucht geübt werden muss in bestimmten Fällen von Sünde, dass wir nicht gleichgültig sind gegenüber der Unreinheit, wenn sie unter dem Volk Gottes auftritt. Straßen und Gräben müssen gebaut werden. Das ist eine mühsame Arbeit, und wir tun diese Arbeit auch im Drangsal der Zeiten. Aber beides ist lebensnotwendig für die Stadt, für das Volk Gottes.

Wir wollen uns dieser Mühe unterziehen. Und dann heißt es in Vers 26 in Bezug auf das Ende dieser 62 Wochen, also der zweiten Etappe der 70 Wochen, und nach den 62 Wochen wird der Messias weggetan werden und nichts haben.

Damit haben wir eine Bestätigung, dass der Messias als Fürst, dass sich das bezieht auf die Lebenszeit des Herrn Jesus auf der Erde. [00:58:03] Nach diesen 62 Wochen, 483 Jahre, wird der Messias weggetan werden.

Das ist ein ganz brutales Wort. Die Anmerkung zeigt, dass es man eigentlich übersetzen müsste, er wird ausgerottet werden. Das zeigt auf welche Weise man dem Herrn Jesus das Leben genommen hat. Ja, der ist nicht friedlich im Bett gestorben, der ist nicht 90 Jahre alt geworden und hat die letzten Jahre im alten Heim verbracht, sondern der ist in der Blüte seiner Jahre mit 33 ausgerottet worden. Das sagt auch der Prophet Jesaja in einer recht bekannten Stelle in Jesaja 53.

Er ist weggenommen worden in Vers 8 aus der Angst und aus dem Gericht. Und wer wird sein Geschlecht aussprechen, denn er wurde abgeschnitten aus dem Land der Lebendigen. [00:59:01] Das zeigt die ganze Brutalität, mit der die Juden dem Herrn Jesus das Leben genommen haben.

Er wird weggetan werden und er wird nichts haben.

Es ist nicht ganz egal, dass er hier der Messias genannt wird. Messias ist ja das hebräische oder aramäische Wort für den Gesalbten. Gleiche Bedeutung wie Christus. Gesalbter, das bedeutet, dass der Herr Jesus von Gott aus alle Würde hat. Dass Gott seinem Sohn in Israel, darum geht es bei Messias, dass Gott seinem Sohn als König über Israel alle Würde, alle Autorität, alle Rechte über dieses Volk gegeben hat. Was hat dieses Volk getan? Er kam zu den Seinigen.

Die Seinigen nahmen ihn nicht an.

Er wurde weggetan und stand mit leeren Händen da. [01:00:01] Er hatte nichts. Man hat ihm seine Rechte als König verweigert. Man hat ihm am Kreuz seine Kleider weggenommen. Am Ende hat man ihm auch sein Leben genommen. Und der Herr Jesus hat das geschehen lassen. Er hat nicht dagegen aufgemuckt. Er hat nicht dagegen revoltiert. Er hat seine göttliche Macht, die er ja immer in jedem Augenblick seines menschlichen Lebens besaß, hat sie nicht benutzt, um sich selbst aus dieser Lage herauszuholen. Hat nicht mit Gewalt die Herzen des Volkes verändert. Keine Gehirnwäsche an den Juden gemacht, damit sie ihn doch noch annahmen. Sondern er hat das akzeptiert, dass man ihm nichts gab.

Das ist das, was man im Neuen Testament findet unter dem Begriff der Milde oder Gelindigkeit. Philippa 4, wir kennen den Vers alle. Lasst eure Gelindigkeit, eure Milde kund werden allen Menschen. Das bezieht sich auf die Fälle, wo man uns unsere wirklichen oder vermeintlichen Rechte nicht gibt. [01:01:06] Wir haben gewisse bürgerliche oder berufliche Rechte. Und wenn man uns das nicht gibt, dann gehen wir schnell auf die Barrikaden. Dem Herrn Jesus hat man am Ende überhaupt nichts gegönnt. Er wird nichts haben. Und er hat das angenommen.

Er hat sich dem unterworfen.

Er hat alles dem übergeben, der Recht richtet. Und das Volk des kommenden Fürsten wird die Stadt und das Heiligtum zerstören.

Das ist natürlich das, was im Jahr 70 nach Christus geschehen ist. Denn da kamen die Römer.

Das heißt, wir sind jetzt in dem Bereich des 4. Weltreiches, das wir gestern Abend betrachtet haben. Das Reich der Römer in seiner frühen Phase, die schon vergangen ist aus heutiger Sicht. [01:02:03] Das Volk des kommenden Fürsten.

Das war ein Volk, das Daniel wahrscheinlich schon bekannt war aus einer bestimmten Stelle. Und zwar aus 5. Mose 28.

Ich will doch die Stelle mal eben lesen. Da war nämlich, ohne dass die Römer explizit erwähnt werden, doch schon angekündigt worden, 5. Mose 28, Vers 49, für den Fall der Untreue von Israel.

Der Herr wird aus der Ferne, vom Ende der Erde her, eine Nation gegen dich herbeiführen, so wie der Adler fliegt. Eine Nation, deren Sprache du nicht verstehst. Eine Nation harten Angesichts, die die Person des Kreises nicht ansieht und des Knaben sich nicht erbarmt. Und die die Frucht deines Viehs und die Frucht deines Landes verzehren wird, bis du vertilgt bist, und so weiter. [01:03:02] Diese, wie heißt es hier, Nation harten Angesichts, das ist das, was wir gestern Abend in dem Bild durch das Eisen vorgebildet gesehen haben. Dieses harte, unnachgiebige Eisen.

Das war tatsächlich auch in der weltlichen Geschichtsschreibung ein Charakter des Römischen Reiches, dass es da unglaublich harte Diktatoren wie Nero und andere Leute gab. Und diese Leute, die waren schon angekündigt worden, dass sie über Israel kommen würden. Das haben sie getan im Jahr 70 nach Christus. Die Besatzungsmacht war vorher schon da, aber dann kam das Volk des kommenden Fürsten und hat die Stadt und das Heiligtum buchstäblich platt gemacht. Es ist nicht ein Stein auf dem anderen geblieben, da war nichts mehr übrig von der ganzen Herrlichkeit. [01:04:01] Und das Ende davon wird durch die überströmende Flut sein und bis ans Ende Krieg.

Das ist die Geschichte Israels in unserer Zeit. Das heißt, wir kommen jetzt langsam in den Bereich, der uns anbetrifft. Das war damals so und das ist bis heute so geblieben. Ich habe das kürzlich mal noch gelesen, die Gründung des Staates Israel war an einem Freitagabend, 14. Mai 1948. Am nächsten Tag, dem Samstag, da sind fünf Nationen rund um Israel herum losgestürmt und haben den ersten israelisch-arabischen Krieg angefangen. Die haben nur darauf gelauert, dass das passieren würde, dass die Juden einen eigenen Staat gründen würden. Und seitdem, es ist ganz unglaublich, wenn man das mal verfolgt, wie viele Kriege dieser kleine Staat, dieses kleine Volk seitdem gehabt hat, bis zum heutigen Tag. [01:05:03] Und ich habe gestern noch in den Nachrichten gehört, dass gerade wieder die Hamas aus dem Gazastreifen Israel, Südisrael, beschossen hat. Die

Israelis sind natürlich nicht faul, die haben zurückgeschossen. Also bis ans Ende Krieg, das ist ganz buchstäblich bis zum heutigen Tag im Gange. Aber was wir hier eigentlich haben, ist das Jahr 70 nach Christus.

Seit diesem Zeitpunkt ist das Volk der Juden von der Bildfläche verschwunden gewesen, zerstreut gewesen. Gott fängt ganz langsam an, dieses Volk wieder zu sammeln.

Damit kommen wir dann auch zum letzten Vers. Und jetzt müssen wir uns darüber im Klaren sein, dass eigentlich die Zeit, in der wir leben, die Zeit der Gnade zwischen Vers 26 und Vers 27 einzuordnen ist. Das ist eine Zeit, die generell in der Prophetie so nicht zu finden ist, weil sie eben die Versammlung betrifft. [01:06:07] Und die Versammlung ist kein Gegenstand der Prophetie. Deswegen finden wir auch zum Beispiel ja das Vaterhaus, unsere ewige Bestimmung, nicht in der Prophetie und auch noch manches andere nicht. Die wird hier übersprungen. Es geht von der 69. Jahrwoche, die mit der Verwerfung des Herrn Jesus endete, über jetzt auf diese letzte 70. Jahrwoche, die anfangen wird nach unserer Entrückung.

Davon redet Vers 27. Und er wird einen festen Bund mit den vielen schließen für eine Woche.

Wir kommen ja in ein biblisches Gebiet hinein, wo es unheimlich viele Akteure gibt, viele beteiligte Personen, das erschwert das so ein bisschen, auch noch unter sehr unterschiedlichen Namen manchmal aufgeführt werden. [01:07:02] Wenn hier von ER die Rede ist, dann bezieht sich das auf Vers 26, das Volk des kommenden Fürsten.

ER ist der kommende Fürst.

Das Volk dieses kommenden Fürsten, wie gesagt, das waren die Römer. In der prophetischen Erweiterung müssen wir sagen, das waren nicht nur im engsten Sinne die Römer, sondern das wird in der Zukunft ganz Europa sein. Das heißt, was wir hier sehen, ist das, was hier in unserem Gebiet, Deutschland, Italien, Frankreich usw. abgehen wird, wenn wir nicht mehr auf der Erde sind. Dann wird es hier über das Vereinigte Europa einen Präsidenten, einen Fürsten heißt es hier, geben, dessen Volk war schon aktiv, 70 nach Christus, hat Jerusalem zerstört. Aber er selbst war damals noch nicht dabei.

Das ist noch eine zukünftige Person. Aber dann wird er auftreten, das Haupteuropas, der Fürst, [01:08:05] und der wird dann eine Allianz schließen, einen Bund mit den vielen.

Nur mal einen kurzen Hinweis auf die Landkarte. Wir haben das Mittelmeer, rechts davon, unten rechts, ganz kleines Land Israel, darüber ist ein größeres Land Syrien, Irak, Iran, nach links der Libanon, und noch weiter nach links, nach Westen rüber, kommt Europa. Das Römische Reich heißt heute natürlich nicht mehr so, ist aber im Prinzip nicht viel was anderes. Wir haben jetzt also zwei Akteure hier, Europa mit seinem Fürsten, und die werden einen Bund schließen mit Israel, dann unter der Führung des Antichristen.

Er wird einen Bund mit den vielen schließen, das ist die Mehrheit der Juden, und zwar die ungläubige Mehrheit. [01:09:01] Die Masse dieses Volkes ist heute und wird auch nach der Entrückung ungläubige Menschen sein. Mit denen wird er einen Pakt schließen für eine Woche, das sind wieder diese sieben Jahre. Die letzte Jahrwoche, die noch aussteht. Und zur Hälfte der Woche wird er Schlachtopfer und Speisopfer aufhören lassen.

Uns ist die Zeit ein bisschen weggelaufen, deswegen lesen wir jetzt nicht mehr viele andere Stellen dazu. Aber diesen Bund zwischen Israel und Europa, den wird es geben aus Angst vor dem Feind im Norden, Assyrien, der Syrer oder der König des Nordens, so wird er oft genannt. Vor denen wird Israel in der Zukunft Angst haben, haben sie heute auch schon. Und deswegen denken sie, wir machen eine Allianz mit Europa, die können uns militärisch helfen. Deswegen, das ist der Hintergrund für diesen Bund.

Aber total im Unglauben, ungläubige Christenheit in Europa, ungläubiges Judentum in Israel, [01:10:05] und der europäische Fürst wird dafür sorgen, dass in Israel, der Tempel steht noch, aber der Gottesdienst aufhören wird. Und wenn es hier heißt, dass er Schlachtopfer und Speisopfer aufhören lassen wird, Schlachtopfer reden vom Tod des Herrn Jesus, Speisopfer vom Leben des Herrn Jesus. Das heißt, dann hat der Teufel einen großartigen Sieg errungen, indem er die Erinnerung an den Tod und an das Leben des Herrn Jesus auslöscht. Das ist ein großartiger Erfolg des Teufels, wenn er das in unserem Leben schafft, dass wir nicht mehr denken an Golgatha und nicht mehr an das wunderbare Leben des Herrn Jesus auf der Erde. Davor möchte der Herr uns bewahren.

Dann wird im Tempel ein Götzenbild aufgerichtet und das lässt Gott sich nicht gefallen. Da wird er genau diesen Feind, vor dem man sich schützen wollte, aus dem Norden, den Assyrer, [01:11:05] den wird er nach Israel kommen lassen als Strafe für sein Volk. Wegen der Beschirmung der Gräueltaten wird ein Verwüster kommen, und zwar bis Vernichtung und Festbeschlossenes über das Verwüstete ausgegossen werden.

Das ist eine ganz interessante Konstellation hier. Da wird dieser Bund geschlossen zwischen Israel und Europa als Schutz gegen den Feind aus dem Norden. Und die Folge dieser Allianz wird genau das sein, wovor man sich schützen wollte, dass Gott nämlich diesen Feind aus dem Norden schickt wie eine überflutende Geißel, also mit riesigen Menschenmengen, feindlichen Soldatenmengen, die Israel förmlich ertränken werden in der Gewalttat, militärisch einfach platt machen werden.

Das heißt, der Mensch denkt und Gott lenkt, die Menschen wollen sich schützen gegen einen Feind [01:12:04] und lassen sich dadurch zur Sünde verführen, zu immer noch mehr Sünde. Und deswegen schickt Gott gerade diesen Feind, der allerdings anschließend selbst noch gerichtet werden wird, dafür, dass er dieses Böse gegen Gottes auserwähltes Volk anrichten wird. Das ist der letzte halbe Satz.

Bis Vernichtung und Festbeschlossenes über das Verwüstete ausgegossen werden.

In diesem kleinen, unauffälligen Wörtchen bis, liegt ein Trost, liegt ein Trost für Israel, dass diese furchtbare Zeit der Gerichte, sieben Jahre lang, die ihnen, die den Gläubigen, die dann da sein werden, vorkommen werden wie eine Ewigkeit, dass diese Zeit doch ein von Gott bestimmtes Ende hat. Und dann wird Gott mit seinen Feinden endgültig abrechnen, da wird keiner mehr gegen ihn aufstehen. [01:13:03] Und er wird dieses, sein Volk, endgültig in den Segen führen, den wir im Zusammenhang mit Vers 24 betrachtet haben. Und das wird dann der Abschluss dieser 70 Jahrwochen Daniels sein.

Ich gebe zu, dass das viel Stoff war für heute Abend, auch vom Grundthema her etwas, was uns nicht direkt betrifft, aber was, so meine ich, doch für jeden Bibelleser interessant ist. Etwa 25 Prozent des Wortes Gottes bestehen aus prophetischen Schriften und dieses Kapitel gehört, ich sage mal, zu den Grundrechenarten. Diese Struktur muss man ein bisschen kennen, um den Rest der Prophetie

einordnen zu können. Und wir sehen doch auch hierin, dass Gott seine Größe erweist im Gericht an denen, die Sündigen, und im Segen gegenüber seinem Volk. [01:14:01] Und das glorreiche Ende, das wird sein, dass der Herr Jesus in der Mitte seines Volkes triumphieren und herrschen wird, dass er geehrt werden wird, wie er das im Sinne des Reiches heute schon in unserem Leben tun möchte.